1/März 2017

Die Salzburger Gemeinde

Informationen aus dem Salzburger Gemeindeverband

Raumordnung
Ein Gesetz – viele Fragen

Maß- und Eichgesetz
Sanfte Novelle

Radjahr 2017

Salzburger Gemeindeverband

Blickwinkel

Sorgfältig entscheiden …

Das neue Jahr 2017 hat nicht weniger spannend begonnen, als das alte Jahr 2016 geendet hat. Nachdem der Finanzausgleich in den wesentlichen Grundzügen unter Dach und Fach ist, zeichnet sich mit der aufgabenorientierten Finanzierung der Kinderbetreuung eine neuerliche Auseinandersetzung mit dem Bund ab, bei der es immerhin um rund eine Milliarde Euro geht.

Aber nicht nur auf Bundesebene stehen uns wichtige Weichenstellungen unmittelbar bevor: Das neue Raumordnungsgesetz soll ebenso wie eine große Novelle zum Salzburger Kinderbetreuungsgesetz noch dieses Frühjahr durch den Salzburger Landtag beschlossen werden. Beide Rechtsmaterien beeinflussen die Arbeit und die Lebensqualität in unseren Gemeinden maßgeblich, umso notwendiger ist es, hier die Auswirkungen nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in struktureller Hinsicht genauestens zu prüfen, um dann eine sorgfältige Entscheidung durch das Land zu gewährleisten. Auch wenn da oder dort die ersten Vorboten der bevorstehenden Landtagswahl im Jahr 2018 sichtbar werden und seitens der zuständigen Ressorts auf eine rasche Beschlussfassung gedrängt wird, gilt auch hier das Prinzip, dass Schnellschüsse in der Regel nicht immer die erwartete Zielgenauigkeit aufweisen.

Bgm. Günther Mitterer
Präsident des Salzburger Gemeindeverbandes

Inhalt

Salzburger Gemeindeverband

Rettungseuro 3
Die neue Raumordnung sorgt für viele Diskussionen 4
Salzburger Radjahr 2017 6
Buchtipp: System der Gewerbeordnung 7
Anteil der Frauen in der Kommunalpolitik immer noch zu gering 8
Integration: Gesetzpaket auf Bundesebene in der Begutachtung 9
Blumige Frühlingsgrüße in der Alpenstraße 16
Eine Plattform für die Salzburger Gemeinden 17

ÖSTERREICH

64. Gemeindetag 2017 18
Maß- und Eichgesetz: Novelle nicht weitgehend genug 20

EUROPA

EU-Gelder für grenzüberschreitende Kleinprojekte 21

Impressum

DIE SALZBURGER GEMEINDE

Ausgabe: 1/März 2017

Redaktion: Direktor Dr. Martin Huber I Mag. Sophie Weilharter
Medieninhaber und Herausgeber: Salzburger Gemeindeverband
Alpenstraße 47, 5020 Salzburg
Anzeigenverwaltung & Layout: kmh communications
Rupertgasse 3 I 5020 Salzburg I office@kmh.co.at I www.kmh.co.at
Druck: Offset 5020 I Bayernstr. 27 I 5072 Siezenheim
Erscheinungsort: Salzburg I Verlagspostamt 5020 Salzburg, P.b.b.
Titelbild: Salzburger Land Tourismus I Hollersbach I Zell am See-Kaprun-Tourismus-http://zellamsee-kaprun.com
Irrtümer und Druckfehler vorbehalten

Rettungseuro

Erhöhung des Beitrags für Land und Gemeinden

Bild: Fotolia

Mit der Änderung des Salzburger Rettungsgesetzes ist mit 1. Jänner 2017 eine außerordentliche Erhöhung jener Beiträge vorgesehen, die Land und Gemeinden für die Erbringung der allgemeinen Rettungsdienste zu leisten haben. Hintergrund dafür ist das Ersuchen des Österreichischen Roten Kreuzes, Landesverband Salzburg, den Rettungsbeitrag von Land und Gemeinden anzuheben, da die Kosten für die Erbringung der Rettungs- und Notfalldienste aufgrund von internen Strukturänderungen und Reformen im Gesundheitswesen wesentlich gestiegen sind.

Das Gesamtausmaß der Erhöhung beträgt für das Land sowie die Gemeinden je 300.000 Euro, wodurch sich auf Basis der Bevölkerungszahl zum Stichtag 31. Oktober 2014 (538.037) ein Betrag von 0,56 Euro je Einwohner des Landes bzw. der Gemeinde ergibt. Die neuen Beiträge für das Jahr 2017 sollen ab dem Jahr 2018 entsprechend den Veränderungen des VPI angepasst werden.

Die Gründe für die gestiegenen Kosten liegen in verschiedenen Bereichen, wie der Konsolidierung der Leitstellen im Bundesland Salzburg zu einer gemeinsamen Landesleitstelle (aus Sicherheits- bzw. Back-up-Gründen an zwei Standorten) mit hauptamtlicher – anstatt ehrenamtlicher – Besetzung, weiters in wesentlich erhöhten Personalausgaben, da beispielsweise Praktikanten seit Mai 2015 gemäß Kollektivvertrag, Gehaltsgruppe VIII, zu entlohnen sind oder die vom Bundesministerium für Inneres vorgenommene Reduktion des Zivildiener-Kontingents durch hauptamtliche Mitarbeiter ausgeglichen werden muss. Außerdem liegen die gestiegenen Kosten in gesetzlichen Änderungen und Reformen im Gesundheitsbereich begründet. Beispiele dafür sind die Nachtsperre der unfall- und allgemeinchirurgischen Ambulanz im Krankenhaus Hallein, der Wegfall der urologischen Betten im Krankenhaus Schwarzach und das Schließen der Geburtshilfestationen in den Krankenhäusern Mittersill und Oberndorf.

Diese Neuregelungen bewirken steigende Kilometerleistungen durch weitere Fahrtstrecken und daher höhere Kfz-Kosten (Treibstoff, Abnützung etc). Auch die Einsatz- und Transportdauer ist entsprechend länger, was zu steigenden Personalkosten führt. Der aktuelle Beitrag der Gemeinden liegt damit bei 5,07 Euro je Einwohner und gehört auch nach der außerordentlichen Erhöhung zu den niedrigsten in ganz Österreich.

Info Box

Auf der Grundlage des Salzburger Rettungsgesetzes (§ 4) haben die Gemeinden an die Rettungsorganisation jährlich einen Rettungsbeitrag zu entrichten, die Gesamtsumme richtet sich nach der Einwohnerzahl gem. Finanzausgleichsgesetz.

Neue Raumordnung sorgt für viele Diskussionen

Was bedeuten die Vorhaben in der Salzburger Raumordnung für die Gemeinden?

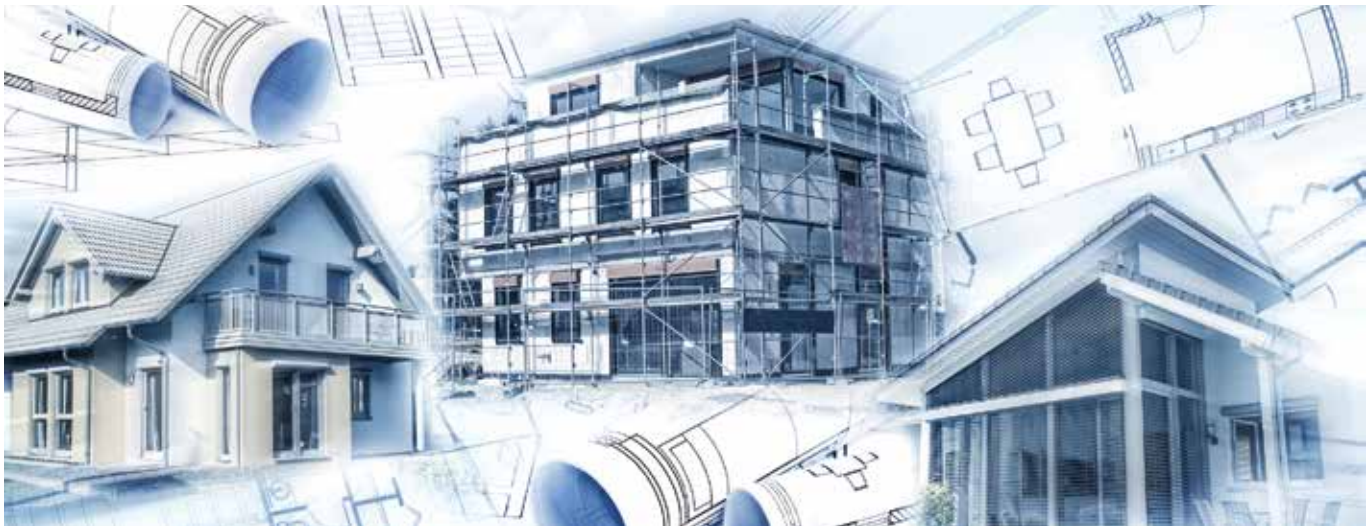

Bild: Fotolia

Die grundlegende Reform des Salzburger Raumordnungsgesetzes gehört zu den wichtigsten und am längsten diskutierten Vorhaben der Salzburger Landesregierung in ihrer derzeitigen Funktionsperiode. Mehrmals wurde ein rascher Beschluss öffentlich in Aussicht gestellt, de facto wurde mehr als zwei Jahre an dem Entwurf gearbeitet.

Seit 21. Dezember 2016 liegt der Entwurfstext mit einer Begutachtungsfrist von acht Wochen vor. Allein die lange Diskussionsdauer war für viele Gemeinden und deren Ortsplaner, die in Salzburg mitten in der Überarbeitung bzw. Anpassung ihrer Entwicklungskonzepte an die letzte große Gesetzesnovelle 2009 standen und stehen, eine erhebliche Herausforderung.

Bei der näheren inhaltlichen Betrachtung werden manche Weichenstellungen deutlicher, manche weniger deutlich sichtbar. Anders als dies in den ersten Monaten der Diskussion den Anschein hatte, soll die Salzburger Raumordnung nicht neu erfunden, sondern in einzelnen Teilen nachgeschärft werden. Der erste Teil der Zusammenfassung der aus Gemeindesicht maßgeblichen Änderungen befasst sich mit dem Einfluss der Aufsichtsbehörden, der neuen Rolle der Regionalplanung, der Mobilisierung unbebauten Baulandes sowie der Einschränkung neuer Handelsgroßbetriebe.

Mehr Macht für das Land

Die überörtliche Raumplanung soll in Zukunft stärkere Einflussmöglichkeiten erhalten, für die Umsetzung bestimmter Projekte (z. B. im Bereich der Verkehrsinfrastruktur) kann die Landesregierung in bestimmten Gebieten eine zeitlich befristete Bausperre erlassen. Durch die Verschärfung der Raumordnungsziele und -grundsätze soll die ökologische Belastung des Landes, vor allem durch die Vermeidung von zusätzlichem motorisierten Individualverkehr, verringert werden. Die Regionalplanung wird weiter ausgebaut: Es sollen verpflichtende Mindestinhalte aufgenommen werden, unter anderem die angestrebte Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung, die Siedlungsstruktur sowie die Verkehrsentwicklung. Kommt kein Regionalprogramm zustande, kann die Aufsichtsbehörde ein solches im Wege der Ersatzvornahme auf Kosten der Gemeinden des Regionalverbands erlassen.

Wohnraum wieder leistbar machen

Deutlich sichtbar gerichtet ist der Fokus auf ein Hauptproblem, unter dem zahlreiche Gemeinden in ganz Österreich bzw. deren Bürgerinnen und Bürger stöhnen. Wohnraum ist in großen Teilen Salzburgs zum kaum noch erschwinglichen Luxus geworden. Die Boden- und Wohnungspreise gehören zu den höchsten Österreichs, nicht nur in der Stadt Salzburg und den großen Tourismusdestinationen, seit Jahren setzt sich diese Entwicklung immer stärker auch in den ländlichen Gemeinden und den an die Ballungsräume angrenzenden Regionen fort. Der Entwurf setzt hier vor allem auf die Mobilisierung von bestehenden Baulandreserven, also als Bauland ausgewiesenen, aber unbebauten Grundstücken. Der Gesetzesvorschlag sieht zwei Maßnahmen vor:

- Wird unverbautes Bauland neu gewidmet, gilt die Widmung als „Bauland" nur noch zehn Jahre. Wird das Grundstück nicht innerhalb dieser Frist bebaut, verfällt die Baulandwidmung und es tritt eine Folgewidmung mit einer anderen Nutzungskategorie ein (z. B. Grünland).

- Für unbefristet gewidmete, unverbaute Baulandgrundstücke, die fünf Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes immer noch nicht bebaut wurden, soll die Gemeinde verpflichtet werden, einen Infrastruktur-Bereitstellungsbeitrag einzuheben. Die Bandbreite soll nach Größe und regionaler Lage abgestuft werden und bei der untersten Grundstückskategorie (501 m² bis 1000 m²) zwischen 860 Euro und 1400 Euro pro Jahr zum Liegen kommen, bei größeren Grundstücken steigt der Beitrag um ein Vielfaches. Für den Eigenbedarf bestehen längere Übergangsfristen (15 Jahre), darüber hinaus sind in die Fünf- bzw. 15-Jahres-Frist zahlreiche Zeiten nicht einzurechnen (z. B. Kennzeichnung als Aufschließungs- oder Vorbehaltsfläche, Zeiten einer Bausperre oder der Geltung eines raumordnungsrechtlichen Vertrags gem. § 18 Salzburger ROG 2017).

Restriktiver als bisher fallen die Regelungen für Handelsgroßbetriebe aus. Für Einkaufzentren auf der grünen Wiese dürfte tatsächlich die letzte Stunde geschlagen haben, aber auch in Gewerbegebieten wird die Nutzung durch Fach- und Verbrauchermärkte und deren Erweiterung stark erschwert. Eingeschoßige „Betonschachteln" mit riesigen Parkflächen sollen durch die Festlegung einer höheren baulichen Ausnutzbarkeit der Vergangenheit angehören. In gekennzeichneten Orts- und Stadtkernbereichen soll hingegen die Errichtung von Handelsgroßbetrieben weiterhin unter vereinfachten Rahmenbedingungen möglich sein.

Ein weiterer Schwerpunkt der Novelle liegt bei der effizienten Durchsetzung des Verbots von Zweitwohnsitznutzungen. Bereits die letzten Novellen – nicht nur im Raumordnungsbereich, sondern auch im Grundverkehr – hatten die Zielsetzung, unzulässige Zweitwohnsitznutzungen zurückzudrängen, allerdings nur mit mäßigem Erfolg.

Die ROG-Novelle startet hier einen neuen Anlauf und sieht vor, dass seitens der Landesregierung sog. Zweitwohnsitzbeschränkungsgemeinden durch Verordnung definiert werden. In diesen Gemeinden – beispielsweise würden die Gemeinden Wald im Pinzgau, Krimml, Saalbach-Hinterglemm, St. Gilgen oder Maria Alm dazu gehören – beträgt der Anteil an Wohnungen, die nicht als Hauptwohnsitz genutzt werden, mehr als 26 Prozent. Die Nutzung einer Wohnung als Zweitwohnung soll dort – ebenso wie in Gemeinden, die selbst Zweitwohnungsbeschränkungsgebiete festgelegt haben – nur auf Flächen zulässig sein, die ausdrücklich als Zweitwohnungsgebiet ausgewiesen sind. Ausnahmen von der Zweitwohnsitzbeschränkung bestehen z. B. für Wohnungen, die im Erbweg erworben wurden oder für die bereits ausnahmsweise eine Verwendung als Zweitwohnsitz gestattet worden ist. Für bestehende Zweitwohnungsnutzungen soll es darüber hinaus eine Übergangsbestimmung geben. Die weitere Nutzung ist zulässig, wenn

- die Wohnung bereits vor Erlassung der Zweitwohnsitz–beschränkungsverordnung als Zweitwohnsitz genutzt wurde und innerhalb eines Jahres nach Kundmachung der Verordnung diese Verwendung bei der Gemeinde angezeigt wird, und
- die Wohnung nicht entgeltlich Dritten zu Zweitwohnungs–zwecken überlassen wird.

In letzter Konsequenz sieht der Gesetzesentwurf vor, dass zu Unrecht als Zweitwohnungen genutzte Objekte im Auftrag der Landesregierung versteigert werden können.

Erleichtert werden soll die Möglichkeit der Nutzung von Bauten im Grünland (Erhöhung der zulässigen Geschossfläche von 300 m² auf 375 m² bei Mehrgenerationenwohnhäusern), die Erhöhung der Nutzungsmöglichkeit von Ferienwohnungen in Bauernhöfen (bis 200 m²) sowie die Umnutzung von stillgelegten land- und forstwirtschaftlichen Betriebsgebäuden. Dazu ist eine ganze Reihe von Voraussetzungen erforderlich: Unter anderem darf kein land- und forstwirtschaftlicher Betriebsbedarf mehr gegeben sein, es muss eine dem Stand der Technik entsprechende Infrastruktur vorhanden sein und die Bauvollendung des Gebäudes muss mindestens fünf Jahre (bei einer Neugründung zehn Jahre) zurückliegen.

Schließlich sieht die Novelle auch einige verfahrensrechtliche Änderungen vor: Die Zahl der Planungsakte von Gemeinden, die von der Aufsichtsbehörde nicht mehr zu bewilligen, sondern dieser lediglich mitzuteilen sind, wird deutlich erweitert. Die durchschnittlichen Planungskosten für die Erstellung von Flächenwidmungsplänen und Bebauungsplänen können den Grundstückseigentümern bzw. Baurechtsberechtigten von der Gemeinde vorgeschrieben werden. Auf wenig Zuspruch aus der Sicht zahlreicher Gemeinden stößt das Vorhaben, zukünftig alle aufsichtsbehördlichen Entscheidungen, die bisher von der Bezirkshauptmannschaft erledigt wurden, bei der Landesregierung zu zentralisieren.

Wann die Novelle in Kraft tritt, ist zurzeit ebenso offen wie die Änderungen, die in der Regierungsvorlage bzw. im Verfassungs- und Verwaltungsausschuss des Salzburger Landtags noch vorgenommen werden.

Info Box

Die örtliche Raumplanungskompetenz gehört zu den zentralen Aufgaben des eigenen Wirkungsbereichs der Gemeinden und ist in der Bundesverfassung ausdrücklich festgehalten.

Jo, mir san mit'm Radl do ...

Salzburger Radjahr 2017
Infos und Aktionsvorschläge für das Radjahr 2017

Salzburger Radjahr 2017, Bilder: Land Salzburg, Doris Wild, Fotolia

Aktionsvorschläge für Gemeinden 2017

für Gemeinden:
https://www.salzburgrad.at/radljahr-2017/service-fuer-gemeinden/massnahmenpakete-vorschlaege-fuer-gemeinden/

für Schulen:
https://www.salzburgrad.at/radljahr-2017/service-fuer-gemeinden/radaktivitaeten-fuer-schulen/

Service: Plakate und Give-aways

Das Land Salzburg stellt allen Gemeinden kostenfrei individuelle Plakate für die Ankündigung ihrer Radveranstaltung mit dem eigenen Gemeindelogo und Inseratenvorlagen für die Gemeindezeitung zur Verfügung.
Außerdem gibt es für Radveranstaltung kostenfrei Give-aways (Sattelüberzüge und Multifunktions-Loops).
https://www.salzburgrad.at/radljahr-2017/service-fuer-gemeinden/

Der Radveranstaltungskalender

Jetzt online: https://www.salzburgrad.at/radljahr-2017/radljahr-2017-veranstaltungen/

Gerne nehmen wir weitere Radveranstaltung im Bundesland Salzburg in unseren Veranstaltungskalender auf.

„Wer-radelt-gewinnt"

Unsere Radmotivationsaktion „Wer-radelt-gewinnt" soll heuer wachsen. Als Anreiz werden mehr Preise (Fahrräder, Urlaube, Gutscheine) unter allen, die im Aktionszeitraum 1. Mai bis 31. August 2017 mindestens 100 Kilometer radeln, verlost. Aktionszeitraum: 1. Mai bis 31. August 2017. Wir freuen uns, wenn Gemeinden, Betriebe, Vereine, Pfarren u. a. Menschen zum Mitmachen motivieren.
Mehr Infos unter: www.wer-radelt-gewinnt.at

Am Freitag, 21. April, findet um 18 Uhr die Radausstellungs–eröffnung in der Bachschmiede Wals statt, zugleich Auftakt für „wer-radelt-gewinnt". Alle sind herzlich dazu eingeladen.

Gemeinde-Fotowettbewerb

Wir laden alle Salzburger Gemeinden recht herzlich dazu ein, uns ein Foto mit möglichst vielen Personen mit Fahrrädern aus der Gemeinde zu schicken. Die Gemeinde, die im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Radelnden auf ein Foto gebracht hat, gewinnt wahlweise ein Elektrofahrrad oder einen Radständer im Wert von rund 2000 Euro. Start Anfang April.

„FahrRad-Beratung für Gemeinden"

Auch heuer gibt es „FahrRad-Beratung für Gemeinden" und ebenso die „Landes-Förderung zur Qualitätsverbesserung von

Bushaltestellen“ (überdachte Radständer bei Bushaltestellen) https://www.salzburgrad.at/service-tipps/rad-foerderungen/ wurde bis Ende 2018 verlängert.

„Vernetzungstreffen Radverkehr Salzburg“

Das „Vernetzungstreffen Radverkehr Salzburg“ findet am 28. März 2017 (14.30 bis 17.30 Uhr, Tribühne Lehen, Salzburg) statt:
https://www.salzburgrad.at/aktionen/vernetzungstreffen/#sthash.2BuD6eUy.dpufhttps://www.salzburgrad.at/aktionen/vernetzungstreffen/
Ich freue mich, wenn wir uns dort treffen.

Info Box

Mag.ª Ursula Hemetsberger
Radverkehrskoordinatorin Land Salzburg
Land Salzburg
Ref. Straßenbau und Verkehrsplanung
Michael-Pacher-Straße 36, 5020 Salzburg
Tel: +43 662 8042-4491
Mobil: +43 664 5844316
mailto: strasse-verkehr@salzburg.gv.at
http://www.salzburgrad.at

System der Gewerbeordnung

Magdalena Pöschl

Bild: Manz Verlag Wien

Die GewO, eines der ältesten Gesetze in Österreich, ist nach wie vor höchst wichtig: Ihr Berufsrecht gilt als Magna Charta der gewerblichen Wirtschaft, ihr Anlagenrecht als Herzstück des Umweltrechts. Nach über 150 Jahren und zahllosen Novellen ist die GewO heute jedoch unübersichtlich und schwer lesbar geworden; in der Fülle ihrer hochdetaillierten Vorschriften findet man sich nur mehr mit großer Mühe zurecht. Die Autorin bietet eine Darstellung der GewO, die das System dieses Gesetzes wieder sichtbar macht, und zeigt, welche Ziele der Gesetzgeber mit welchen Instrumenten verfolgt. Sie legt aber auch die systematischen und legistischen Schwächen dieses Gesetzes offen, die teils sogar in Verfassungs- und Unionsrechtswidrigkeiten umschlagen. Das Buch soll Rechtsanwendern eine rasche Orientierung im Gewerberecht ermöglichen, einen Beitrag zur Lehre rechtlicher Instrumente leisten und eine bessere Rechtstechnik anregen.

- Systematische Darstellung des Berufs- und Anlagenrechts der GewO
- Integrierte Darstellung verfahrensrechtlicher Instrumente
- Berücksichtigung der wesentlichen Judikatur und Literatur
- Anregung legistischer Verbesserungen

Biografische Anmerkung zum Verfasser

Univ.-Prof. Dr. Magdalena Pöschl lehrt Staats- und Verwaltungsrechte an der Universität Wien.

Info Box

ISBN:	978-3-214-00467-5
Reihe:	Verschiedenes
Verlag:	MANZ Verlag Wien
Format:	Flexibler Einband

XXXIV, 368 Seiten, 2016

Gemeindebund: Anteil von Frauen in der Kommunalpolitik immer noch zu gering

Nur 7,5 Prozent der Ortschefs sind Frauen

Bild: Fotolia

Zum Weltfrauentag legte der Gemeindebund aktuelle Zahlen zum Anteil von Frauen in der Kommunalpolitik vor. Die gute Nachricht zuerst: Der Anteil an Frauen im Bürgermeisteramt hat sich in den letzten 18 Jahren mehr als verdreifacht. Die schlechte Nachricht: Das geschah von einem sehr niedrigen Ausgangsniveau aus. Derzeit werden 157 der insgesamt 2100 Städte und Gemeinden von Frauen im Bürgermeisteramt geführt. 1999 waren es nur 45. Der Ist-Stand entspricht einem Anteil von 7,5 Prozent der Gesamtzahl. „Das ist selbstverständlich immer noch viel zu wenig", sagt Gemeindebund-Chef Helmut Mödlhammer. „Es wurden in den letzten Jahren zwar spürbare Fortschritte gemacht, in Summe ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen in der kommunalen Ebene aber immer noch zu gering."

Selbst zwischen den einzelnen Bundesländern gibt es große Unterschiede. Den höchsten Frauenanteil weist Niederösterreich mit 63 Ortschefinnen in insgesamt 573 Gemeinden auf, das entspricht einem Anteil von elf Prozent. Schlusslichter sind nach wie vor die Salzburger Gemeinden. Nur vier von insgesamt 119 Kommunen werden von Frauen geführt (das entspricht 3,4 Prozent).

In Gemeinderäten ist der Frauenanteil höher

Ein wenig besser ist die Bilanz bei den Vizebürgermeisterinnen und Gemeinderätinnen. 331 Frauen sind die Nummer zwei in ihrer Gemeinde. Welchem Prozentanteil das entspricht, lässt sich nicht genau sagen, denn in vielen Gemeinden gibt es zwei Vizes. Von den rund 39.700 Gemeinderäten/-innen sind 9100 Frauen, ein Anteil von rund 25 Prozent. „Es ist leichter, dass man Frauen für eine Gemeinderatstätigkeit als für eine Spitzenfunktion gewinnt", weiß Mödlhammer. „Vor dem letzten kommunalpolitischen Karriereschritt scheuen sich viele Frauen." In der Verwaltung ist die Frauenquote am höchsten. Mehr als 440 Amtsleiterinnen gibt es in Österreichs Gemeinden. „Das ist keine politische, sondern eine operative Aufgabe, dafür interessieren sich Frauen oft mehr, weil sie vielleicht auch pragmatischer denken und ihnen der parteipolitische Aspekt weniger gefällt", vermutet Mödlhammer.

Hohe Hürden für Amtsträgerinnen

Die Frauen im Bürgermeisteramt bewerten die Hürden, ins Amt zu gelangen, sehr unterschiedlich. „Die größte Hürde, um an die Spitze einer Gemeinde zu kommen, ist es, sich gegen die männliche Konkurrenz zu behaupten", sagt Monika Schwaiger, Bürgermeisterin von Seekirchen am Wallersee. Maria Pachner aus Grieskirchen sieht mehrere Gründe: „Fehlendes Selbstvertrauen der Frauen, männerdominierte Rankings oder fehlende Mentoren sind Problemfelder." Dass Frauen sich selbst in diesen politischen Umfeldern zu wenig zutrauen, sehen viele weitere Kolleginnen ebenfalls als einen der wichtigsten Gründe an. „Man muss den Mut haben, sich auch selbst in Position zu bringen", sagt Kerstin Suchan, Bürgermeisterin von St. Valentin. „Viele Kolleginnen haben das Amt nicht selbst angestrebt." Die einflussreichen Positionen in einer Gemeinde seien meist von Männern besetzt, ergänzt Irene Gölles aus Gloggnitz. Es sei daher schwieriger,

als Frau überhaupt in die engere Wahl für Führungsfunktionen genommen zu werden.

Auf die Frage „Was ist am schwierigsten, wenn man als Frau einmal im Amt ist?", bekommt man eine Fülle unterschiedlicher Antworten. Eine dicke Haut müsse man entwickeln, sagen viele Frauen. „Man ist plötzlich Allgemeingut", weiß Michaela Höfelsauer, Bürgermeisterin von Lend (Salzburg). „Mit vielen Problemen, mit denen Menschen zu mir kommen, wären sie zu einem Mann vielleicht gar nicht gegangen." Es werde – anders als bei Männern – viel genauer hingeschaut bei einer Bürgermeisterin, meint Maria Skazel, Ortschefin von St. Peter im Sulmtal. Auch die Vereinbarkeit des Bürgermeisteramts mit der Familie wird häufig als Problem genannt. Respekt und Anerkennung müsse man sich als Frau viel härter erarbeiten als die Männer.

Mut machen und Netzwerke bilden

Eine Patentlösung, um mehr Frauen in kommunale Spitzenfunktionen zu bringen, sehen Österreichs Bürgermeisterinnen kaum. „Mutmachprogramme, Vorbilder, Wertschätzung und ein achtsamer Umgang miteinander", sieht Maria Pachner aus Grieskirchen am ehesten als geeignete Maßnahmen. Erika Rogl aus Kals am Großglockner sieht die bessere Vereinbarkeit von Amt und Familie als genauso wichtig an wie konkrete Schulungen und das Bilden von Netzwerken. Brigitte Lackner, Bürgermeisterin von St. Ulrich am Pillersee (Tirol): „Es braucht noch ganz viel Arbeit, damit sich die Frauen selbstbewusster geben, die Familienarbeitsaufteilung besser funktioniert und dass flexiblere Arbeitszeiten angeboten werden. Auch braucht es natürlich gut funktionierende Kinderbetreuungseinrichtungen." Der Gemeindebund, sagt Präsident Mödlhammer, versuche, die Frauen in der Kommunalpolitik miteinander zu vernetzen. „Wir haben verstanden, dass vor allem der Austausch untereinander sehr wichtig ist, daher gibt es seit einigen Jahren ein jährliches mehrtägiges Bürgermeisterinnentreffen. Das ist sehr wichtig, weil viele sehen, dass sie mit den alltäglichen Problemen und Anforderungen nicht allein sind." Insgesamt helfe vor allem aber Bewusstseinsbildung. „Je mehr wir darüber reden und stetig darauf aufmerksam machen, desto eher können wir Frauen ermuntern, sich für kommunalpolitische Führungsfunktionen zu interessieren und sich dafür zu bewerben."

Am Weltfrauentag, der am 8. März begangen wurde, veröffentlichte der Österreichische Gemeindebund zahlreiche Statements von Bürgermeisterinnen aus ganz Österreich.

Integration: Gesetzpaket auf Bundesebene in der Begutachtung

Zum Thema Integration ist ein ganzes Paket an Gesetzesentwürfen in die Begutachtung gegangen – unter anderem ein Integrationsgesetz sowie ein Anti-Gesichtsverhüllungs-Gesetz, auch das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, das Asylgesetz 2005, das Fremdenpolizeigesetz 2005 sowie das Staatsbürgerschaftsgesetz 1985 sollen geändert werden.

In seiner Stellungnahme betont der Österreichische Gemeindebund, dass Integration eine komplexe Querschnittsmaterie ist, sie verlangt von allen Ebenen des Staates ein Zusammenwirken, denn von einer gelungenen Integration hängen viele Dinge ab, die Österreich in den letzten Jahren zu einem lebenswerten Land gemacht haben. Lebenswert im wahrsten Sinne des Wortes: Es ist die Vermittlung jener Werte, die in unserer Gesellschaft für ein gedeihliches Zusammenleben aller Menschen als wertvoll erachtet werden, damit das Leben gelingen kann.

Die Politik ist auf allen Ebenen des Staates gefordert, um diese Lebensqualität und diese Grundwerte auf die neue Situation auszurichten, mit der wir seit dem Flüchtlingsstrom aus dem Nahen und Mittleren Osten seit 2015 und den damit einhergehenden Begleitumständen in verstärkter Form konfrontiert sind. Das Programm, auf das sich die Bundesregierung Anfang des Jahres geeinigt hat, listet die wichtigsten und wesentlichen Herausforderungen auf, vor die nicht nur der Staatsapparat, sondern das ganze Land und seine Gesellschaft gestellt sind. Österreich soll z. B. wettbewerbsfähig und lebenswert sein, es soll sich der Bildung und Innovation verschreiben, nachhaltig wirtschaften, es soll nach den neuesten Regeln der Kunst verwaltet werden, vor allem soll es sicher und einig sein. Letztlich muss es seine Stellung in Europa und in der Welt behaupten.

Eine gelungene Integration entsteht nicht allein durch Vorgaben eines zentralen Gesetzgebers, sondern sie wächst in erster Linie durch die Sicherung des Daseins (Daseinsvorsorge) der Menschen in den Gemeinden, durch Bildung, Kommunikation und gesellschaftlichen Zusammenhalt, wird in der Stellungnahme des Gemeindebundes betont. Bei der Umsetzung von legistischen Maßnahmen auf diesem Gebiet muss nicht nur die verteilte Kompetenzlage beachtet werden, sondern es muss auch auf die heterogene Struktur des Landes und die teilweise (noch) unterschiedlichen Ansätze der Bundesländer Rücksicht genommen werden, allerdings auch auf die vorhandenen Kapazitäten. Auch dies kann nur mit einem flexiblen Ansatz gelingen. Insgesamt werden in dem Paket seitens der kommunalen Interessenvertretung zahlreiche positive Ansätze gesehen, die einen wichtigen Beitrag für eine gelungene Integration leisten können.

Im Bild von links Salzburg Wohnbau-Geschäftsführer Christian Struber, LAbg. Johann Schnitzhofer (Bürgermeister Gemeinde Abtenau) Bürgermeister Helmut Klose (Puch), LAbg. Angela Lindner, Salzburg Wohnbau-Geschäftsführer Roland Wernik, LAbg. Cyriak Schwaighofer, LAbg. Daniela Gutschi (Geschäftsführerin Hilfswerk Salzburg) und im Cockpit LAbg. Helmut Naderer.

Nachhaltigkeit und E-Mobilität starke Themen für Gemeinden

Welche Rolle neben vielen neuen Regelungen und Gesetzen die Themen Nachhaltigkeit und E-Mobilität in Zukunft in den Gemeinden spielen werden, darüber berichteten Experten kürzlich beim traditionellen Gemeindetag der Salzburg Wohnbau, der diesmal in der Fachhochschule Salzburg in Puch-Urstein stattfand. Rund 70 Bürgermeister und Bürgermeisterinnen sowie Amtsleiter informierten sich dabei aus erster Hand über aktuelle Entwicklungen und Szenarien.

Aktuelle Entwicklungen

Erläuterte Landesrat Hans Mayr ein neues Projekt der Wohnbauförderung, das zur nachhaltigen Ortskernstärkung in ländlichen Regionen beitragen soll, so präsentierte Ing. Kurt Nadeje den Plan der Salzburg AG, 119 E-Tankstellen in den 119 Gemeinden Salzburgs zu realisieren. Rund 28.000 Euro soll eine E-Zapfsäule mit zwei Ladestationen kosten, wobei je ein Drittel von der Salzburg AG, dem Land Salzburg und den Gemeinden getragen werden soll. Abhängig vom Fahrzeugtyp wird die Ladezeit zwischen ein und drei Stunden betragen. Die Energie soll in der ersten Phase kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Wer wissen möchte, wo die nächste E-Tankstelle zu finden ist, kann dies bald via Smartphone in Erfahrung bringen, denn eine App mit einem E-Tankstellenverzeichnis ist laut Nadeje in Vorbereitung. DI Bernhard Kaiser, Geschäftsführer der Kommunal Service – ein Unternehmen der Salzburg Wohnbau-Gruppe – wies darauf hin, dass beim Bau von Kommunal- und Wohnobjekten der Fokus in puncto Nachhaltigkeit immer stärker auf die Auswahl der Baumaterialien gelegt werden muss. Das unterstreiche auch die Neuauflage des Salzburger Bautechnikgesetzes, das seit vergangenem Sommer in Kraft ist. Dabei wird neben dem Treibhauspotenzial auch der Primärenergieaufwand für die Herstellung der Baustoffe sowie deren Recyclingfähigkeit in der Bewertung herangezogen.

Normen und Gebühren verteuern den Wohnbau

Notar Dr. Georg Zehetmayer stellte das Problem der neuen Berechnung der Grunderwerbsteuer bei der Baurechtvergabe in den Mittelpunkt seines Vortrags, denn diese sei seit kurzem um ein Vielfaches gestiegen. Das wäre nicht gerade

Fotos: Neumayr

Beim Testen der neuesten E-Bikes im Bild von links: Bürgermeister Helmut Klose (Puch), Salzburg Wohnbau-Geschäftsführer Christian Struber und Bürgermeisterin Gabriella Gehmacher-Leitner (Anif).

förderlich für die Schaffung von leistbarem Wohnraum, denn die Kosten verteuern den Wohnbau unnötig und diese hätten letztendlich laut Zehetmayer die Mieter zu tragen. Und auch brandschutztechnisch gibt es eine Reihe von neuen Normen, die beim Bau von Kommunal- und Wohnbauprojekten sowie der Sanierung berücksichtigt werden müssen. Einen Überblick dazu verschaffte Ing. Martin Dickenberger, Geschäftsführer der Landesstelle für Brandverhütung, den Besuchern des Gemeindetages.

Einen TV-Beitrag über den Gemeindetag und Berichte zu aktuellen Projekten der Salzburg Wohnbau sehen Sie auf www.rts-salzburg.at:

RTS REGIONAL TV SALZBURG

www.salzburg-wohnbau.at

SALZBURG WOHNBAU
WIR BAUEN VOR

Gemeindekurier
Informationen der HYPO Salzburg

Mag. Helmut Praniess
Generaldirektor der HYPO Salzburg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Seit mehr als 100 Jahren gemeinsam mit und für unsere Kunden in Salzburg.

Wir suchen das persönliche Gespräch mit unseren Kunden und bemühen uns bestehende Partnerschaften auszubauen und neue aufzubauen.

Im Gespräch mit unseren Kunden hören wir aufmerksam zu, gehen auf deren Wünsche ein und besprechen sehr genau die Bedürfnissituation. Darauf aufbauend bieten wir im Rahmen unserer kompetenten Beratung individuelle, passgenaue Lösungen für deren Finanzbedarf. Seit jeher ist dabei der persönliche Kontakt zu den Salzburgerinnen und Salzburgern von besonderer Bedeutung. Wir setzen bewusst auf die Nähe vor Ort und die fachliche und soziale Kompetenz unserer Mitarbeiter in Verbindung mit moderner Banktechnik.

Gerne darf ich Ihnen in dieser Ausgabe des „Salzburger Gemeindekuriers“ der HYPO Salzburg nachstehende Themen präsentieren:

Salzburger Infrakstrukturtag
Wasser im Zeichen neuer Förderungen

Mit Kompetenz zu mehr Ressourceneffizienz

40 Jahre Profis mit Verantwortung

Gold für Carina Edlinger

RSV „Basket“ Salzburg

Salzburger Infrastrukturtag

Wasser im Zeichen neuer Förderungen

Mit Unterstützung der HYPO Salzburg fand der bereits 6. Infrastrukturtag Wasser im Rahmen der Messe „Bauen und Wohnen“ am 2. Februar im Salzburger Messezentrum statt.

v.l.n.r.: DI Theo Steidl Abt.Wasser, Land Salzburg, Benedikt Binder-Krieglstein, MBA GF Reed-Messe, Bgm Günther Mitterer, Präsident Salzburger Gemeindeverband, Prof. Helmut Mödlhammer, Präsident Österreichischer Gemeindebund, Gen.Dir. Mag. Helmut Praniess, HYPO Salzburg, Mag. Martin Roy, GF Reed Messe Österreich, Hofrat Dr. Friedrich Mair, Leiter Abt. 7 Wasser, Land Salzburg.

Landesrat Josef Schwaiger präsentierte die neue Ergänzungsförderung des Landes Salzburg für die Siedlungswasserwirtschaft vor zahlreichen Experten aus den Bereichen Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung. Bei der neuen Bundesförderung für die Investitionen in Trink- und Abwasser wurde der Sockelbetrag zwar angehoben, es besteht allerdings nach wie vor ein Ungleichgewicht zwischen den Gemeinden. Dieses gleicht die neue Ergänzungsförderung des Landes aus.

„Das Land stockt die Bundesförderung für die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung auf. Davon profitieren Gemeinden mit bis zu 5000 Einwohnern – vor allem jene mit wenig Finanzkraft. Mir ist es wichtig, dass durch die neue Ergänzungsförderung des Landes finanzschwächere Gemeinden stärker unterstützt werden als finanzstarke Gemeinden. Damit die hohe Qualität der Wasser-Infrastruktur in Salzburg aufrechterhalten werden kann, braucht es geeignete Rahmenbedingungen wie die neuen Förderrichtlinien, damit die Wasserversorger und Abwasserentsorger ihre Aufgaben auch weiterhin so vorbildlich erfüllen können“, sagte Schwaiger.

Neu in die Richtlinien aufgenommen wurde auch eine Landesförderung, die im Abwasserbereich die Motivation für die Anpassung von Einzelkläranlagen an den Stand der Technik erhöhen soll. Darüber hinaus gibt es auch eine Unterstützung für Qualitätsmanagementmaßnahmen.

Mit Kompetenz zu mehr

Am 26. und 27. Jänner 2017 veranstaltete das Ressourcen Forum Austria in Salzburg das Zweite Nationale Ressourcenforum. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Mit Kompetenz zu mehr Ressourceneffizienz – Erfahrung, Bildung und Forschung als Schlüssel zur Kreislaufwirtschaft". Hochkarätige ExpertInnen aus Wissenschaft, Industrie, öffentlicher Verwaltung sowie Gemeinden haben über die Perspektiven der Ressourceneffizienz als zukunftsweisenden Weg einer umweltschonenden Wirtschaft und Lebensweise diskutiert.

Die Veranstaltung stieß auf großes Interesse. Mehr als 200 TeilnehmerInnen waren bei der Eröffnung anwesend, und ca. 150 Personen nahmen an den Paneldiskussionen aktiv teil. Als Schnittpunkt von Wissenschaft, Industrie und ziviler Gesellschaft stellte beim diesjährigen Ressourcenforum die Bildung als zukunftsweisenden Weg zu einer gelebten ressourceneffizienten Realität dar. Die Rolle der Gemeinden im Umgang mit ihren Ressourcen war ein Schwerpunkt des diesjährigen Ressourcenforums. Sowohl im Workshop „Gemeinden/Regionen – Ressourceneffizienz leben" als auch im Panel „Lebendige Regionen und Gemeinden – Vorreiter in der Ressourcenfrage" wurde das Thema an beiden Tagen leidenschaftlich diskutiert. Das Ziel war ein Erfahrungsaustausch und die Diskussion von Lösungsansätzen zur Stärkung des Engagements

Engagiert für Ressourceneffizienz: Irene Schulte (RFA), Bischof Alois Schwarz, Rudolf Zrost (Präs. RFA), Prof. Franz Josef Radermacher (Uni Ulm), Gerald Heerdegen (Fahnen Gärtner), LR Josef Schwaiger, Nikolaus Lienbacher (RFA), Carolin Baedeker (Wuppertal Institut)

Nordische Para-Ski-WM

Zum Auftakt der Nordischen Para-Ski-WM im deutschen Finsterau holte die 18-jährige Salzburgerin gemeinsam mit ihrem Bruder Julian als Guide Gold im Langlauf-Sprint-Bewerb in der Klasse der sehbehinderten Damen.

Dies ist eine historische Medaille für Österreich, denn noch nie gab es Gold für eine heimische nordische Athletin bei einer Para-WM. Silber ging an Olga Shyshkova aus der Ukraine vor der Weißrussin Sviatlana Sakhanenka.

Carina ist 18 Jahre jung, ihr Bruder und Guide Julian 20 Jahre. Sie sind wohnhaft in Fuschl am See. Sie besucht die „Ski-Mittelschule Schladming" und war bis vor zwei Jahren noch bei den Nichtbehinderten.

Nachdem ihre Sehschwäche (Gendefekt von Geburt an) leider immer stärker wurde, stieg sie letztes Jahr in den Behindertensport ein, und konnte gleich auf Anhieb ein Weltcuprennen (Februar 2016 ebenfalls in Finsterau) gewinnen.

Großen Respekt auch vor ihrem Bruder Julian, der sie seither als Guide (Begleitläufer) begleitet. Er versucht mit Zurufen, die Beeinträchtigungen durch Carinas Sehschwäche so gering als möglich zu halten.

In der Weltcup-Gesamtwertung liegt Carina momentan an 2. Stelle, wobei noch 5 Weltcups in Korea (3 Bewerbe in PyeongChang 10. bis 15. März 2017) und Japan (2 Bewerbe in Sapporo 18. bis 22. März 2017) ausständig sind. Die Chancen, diesen Platz zu halten bzw. die Führende Ukrainerin „Oksana Shyshkova" noch einzuholen, sind intakt.

Großes persönliches Ziel sind die Paralympics nächste Saison 2018 in PyeongChang und dort eine paralympische Medaille zu holen!

Behindertensportverband Salzburg, Nonntaler Hauptstraße 86, 5020 Salzburg
Homepage: **www.bsv-salzburg.at**

40 Jahre Profis mit Ve

Die Geschützten Werkstätten – Integrative Betriebe Salzburg GmbH (GWS) hat sich in vier Jahrzenten in vielfältigen Branchen, Fertigungstechniken und Dienstleistungssektoren zum kompetenten Partner entwickelt. Qualität, Termintreue sowie ein sinnvoller Umgang mit ökologischen Ressourcen ist unser

Der unschätzbare Vorteil, mehr

www.zukunft-ist-thema.at bringt fundiertes Expertenwissen
Politik und Kultur. Wertvoll für Ihre nachhaltigen Veranlagungen und

Eine Initiative der HYPO Salzburg

nr Ressourceneffizienz

Hans Daxbeck (RMA), Andreas Tschulik (BMLFUW), Nokolaus Lienbacher (RFA), Wolfram Tertschnig (BMLFUW)

in ressourcenrelevanten Fragen, sowohl auf Gemeindeebene als auch in der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit. Eine Grundlage für Diskussionen bot das Projekt „Ressourceneffiziente Gemeinde“, das in Kooperation von Gemeindebund, Ressourcen Forum Austria und dem BMLFUW durchgeführt wurde. In einer 2016 durchgeführten und nun vorgestellten Befragung konnten die Gemeinden ihre Zukunftsfähigkeit prüfen. Die Themen reichten von der nachhaltigen Siedlungsentwicklung über die gemeindeübergreifende Kooperation bis zu Smart Grid.

Die Ergebnisse zeigten, dass die österreichischen Gemeinden die Themenfelder Energie, Flächennutzung und Mobilität als die wichtigsten Herausforderungen der nahen Zukunft sehen.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Pionierrolle der Gemeinden als Mittelpunkt einer angestrebten Kreislaufwirtschaft im Kontext sowohl der Umweltthematik als auch der sozialen und globalen Aspekte. Denn die Gemeinden stellen den Mikrobaustein unserer Gesellschaft dar, in welchem sich die BürgerInnen zu mündigen und ressourcenbewussten KonsumentInnen entwickeln, kreative Visionen über naturschonende Städte der Zukunft erfolgreich umsetzen, und sich in den Betrieben den Herausforderungen der Digitalisierung in der Industrie stellen.

erantwortung

Anspruch. Neben der wirtschaftlichen Stabilität bieten wir als Integrativer Betrieb Menschen mit und ohne Behinderung einen sicheren und guten Arbeitsplatz. Mit unseren drei Standorten im Bundesland Salzburg, ist es für uns besonders wichtig, auch in den Regionen Arbeitsplätze zu schaffen und diese kontinuierlich zu erweitern. Wir übernehmen unternehmerisch und gesellschaftlich Verantwortung.

Mehr Informationen zu unseren Leistungen finden Sie auf **www.gws.at**

1977-2017 GWS INTEGRATIVE BETRIEBE 40 JAHRE

Zitat von Andreas Haitzer
BGM Schwarzach/Pongau

„Als Gemeinde sind wir immer an einer schnellen und kompetenten Abwicklung unserer Aufträge interessiert. Beste Qualität zu einem günstigen Preis perfektionieren diese Zusammenarbeit. Die GWS sind dadurch zu einem für uns unverzichtbaren Partner geworden.“

zu wissen:

aus Wissenschaft, Wirtschaft, zukunftsträchtigen Investments.

ZUKUNFT IST THEMA Experten Analysen Produkte

Salzburger Landes-Hypothekenbank AG
Residenzplatz 7, 5020 Salzburg

www.zukunft-ist-thema.at

RSV „Basket“ Salzburg

Rollstuhlbasketball gehört sicherlich zu den attraktivsten und spannendsten Mannschaftssportarten im Behindertensport. Die Regeln sind nahezu ident mit denen der Fußgänger: Es spielen 5 gegen 5, die Körbe hängen in der gleichen Höhe und auch die Spielfeldgröße ist dieselbe.

In Salzburg gibt es Rollstuhlbasketball bereits seit den späten 70er Jahren und war bis 2008 eine Sektion des Salzburger Behindertensportverbands. Die Salzburger Mannschaft wurde schnell zur Hochburg in Österreich. In diesem Zeitraum wurde der Rollstuhlverein Salzburg (RSV) insgesamt 21mal österr. Staatsmeister. Es konnten auch viele internationale Erfolge, wie beispielsweise die achtmalige Teilnahme an der Europacup-Finalrunde und der 2.Platz bei der Mannschaftsweltmeisterschaft 1999 in Toronto, erzielt werden.

2008 wurde ein eigener Verein, der RSV Basket Salzburg, gegründet. Nach wie vor ist aber der Salzburger Behindertensportverband die Dachorganisation. Es gibt seit dieser Zeit 2 Mannschaften die sehr erfolgreich in den deutschen Ligen mitmischen. Salzburg1 ist in der laufenden Saison Tabellenführer in der Regionalliga-Süd und somit Anwärter für den Aufstieg in die 2. Deutsche Bundesliga. Salzburg2 wurde Bayernligameister und liegt derzeit auch auf Platz 1 in der Oberliga-Süd – auch hier bestehen die besten Aufstiegschancen.

Es werden auch immer wieder internationale Turniere besucht und alljährlich im Zuge der Salzburger Behindertensporttage ein Heimturnier veranstaltet. Der RSV ist aber auch bei Veranstaltungen wie Tag des Sports, Andersfest, Jugendbasketballcamps (Try Outs), Berufsinformationsmesse und Rollstuhlbasketball mit Schülern vertreten.

Im Verein geht es natürlich vorrangig um den Sport, aber auch die soziale Kompetenz hat einen hohen und wichtigen Stellenwert. Salzburg1 trainiert im ULSZ Rif und Salzburg2 im Sportzentrum Salzburg Mitte.

Felix KARL (Obmann)

Kontaktdaten: RSV Basket Salzburg, Nonntaler Hauptstraße 86, 5020 Salzburg
Homepage: **www.bsv-salzburg.at**

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Salzburger Landes-Hypothekenbank AG, Residenzplatz 7, 5020 Salzburg, Telefon +43 662 8046 · Marketingsmitteilung 17068
Redaktion: Dir.-Stv. Prok. Gabriela Moretti-Prucher, Stefanie Fellner · Für den Inhalt verantwortlich: Dir.-Stv. Prok. Gabriela Moretti-Prucher · Layout: Gerhard Endhammer

Perfektes Management der Gemeinde-Infrastruktur

Gebäude, Wildbäche, Liegenschaften und Bäume haben in der Stadtgemeinde Zell am See eines gemeinsam: Prüfung, Wartung und Instandhaltung wird über die Software ProOffice abgewickelt

Mit einem Tablet im Außeneinsatz: für Kufgem-Mitarbeiter Daniel Trixl eine der klaren Stärken von ProOffice. Bild: kufgem

Vor über drei Jahren führte die Bezirkshauptstadt Zell am See das digitale Wartungsbuch ProOffice ein. Es ermöglicht der Stadtgemeinde ein optimales Management ihrer kompletten Infrastruktur, der damit verbundenen Aufgaben und eine lückenlose Dokumentation aller Vorgänge. Auch in Bereichen ohne Internetverbindung steht die Software zur Verfügung und ist somit ständiger Begleiter der Gemeindeverantwortlichen in Zell am See.

ProOffice
unterstützt die Gemeinden, komplexes Infrastruktur- und Objektmanagement nachhaltig zu vereinfachen. Aufgrund des modularen Aufbaus können zahlreiche Themen im Bereich Wartung und Instandhaltung lückenlos bedient werden. Vordefinierte, normkonforme Fachschalen sorgen für eine rechtssichere Abwicklung.

Kufgem, langjähriger IT-Partner der meisten Gemeinden in Tirol und Salzburg, steht für weitere Informationen gerne zur Verfügung.
Kontakt: Daniel Trixl (trixl@kufgem.at bzw. 05372/6902).

kufgem

Kufgem GmbH
Fischergries 2, 6330 Kufstein
Tel.: 05372/6902
info@kufgem.at, www.kufgem.at

entgeltliche Einschaltung

Baumverwaltung

In Zell am See sind über 1400 Bäume an Gemeindestraßen regelmäßig auf ihre Verkehrssicherheit zu begutachten. Eine Begehung mit dem ProOffice-Wartungsbuch verringert die Fehleranfälligkeit und zeitlichen Aufwand dieser Kontrollen. Die dargestellte Karte ermöglicht eine genaue Verortung der Bäume und schafft Übersicht. So werden Schäden und Mängel rasch und ÖNORM-konform erfasst und deren Behebungen unmittelbar veranlasst.

Gebäudeverwaltung Instandhaltung

Zell am See verwaltet über 25 Gebäude und insgesamt 17.800 m² Fläche. Darin enthalten sind fast 500 Geräte und Anlagen, angefangen vom Feuerlöscher bis zur Heizung, die regelmäßig überprüft oder gewartet werden sollen. Manfred Onz, Leiter der Gebäudeverwaltung in der Stadtgemeinde Zell am See: „Durch den Import zahlreicher CAD-Pläne, Excel-Dateien, Fotos und manueller Daten benötigen wir nur noch das ProOffice-Wartungsbuch. So sind wir über den Status aller Geräte aktuell informiert."

Wartungsbuch Wasser / Abwasser

Die Tiefbauabteilung in Zell am See hat beeindruckende Zahlen zu managen: Sonderbauwerke, Schächte und Haltungen summieren sich auf fast 20.000 Objekte – und das lediglich im Bereich Abwasser. Vor allem die Kommunikationsmöglichkeit zwischen lokalen Geoinformationssystemen (Geonis Kanal, GeoOffice Wasser) und dem Wartungsbuch ProOffice erleichtert die tägliche Arbeit von Kanalwart und Wassermeister enorm. Erich Gruber, Kanalwart der Stadtgemeinde: „Durch die Nutzung von ProOffice haben wir einen vollständigen Überblick über die Anzahl, den Zustand und die terminlichen Fristen aller Abwasserelemente."

Wildbach

Nach der Schneeschmelze prüft die Stadtgemeinde Zell am See Geschiebesperren, Wildbäche und deren Gräben. Dort eingefallene Bäume und Verklausungen sind anschließend von den jeweiligen Grundstückseigentümern zu beseitigen. Wirtschaftshof-Mitarbeiter und Prüfer Mario Panzl ist begeistert von ProOffice: „Nicht nur bei der Prüfung, vor allem in der Nachbereitung spart man viel Zeit, da die Eigentümerermittlung automatisiert durchgeführt wird. So sind vordefinierte Verständigungsschreiben an die jeweiligen Eigentümer schnell versendet."

Blumige Frühlingsgrüße in der Alpenstraße

Valentinspärchen der Wirtschaftskammer besucht den Salzburger Gemeindeverband

Besuch im Gemeindeverband: das diesjährige Valentinspärchen, Eva Küberl und Lukas Zachhalmel. Bild: Salzburger Gemeindeverband

Das Valentinspärchen der Wirtschaftskammer besuchte am Dienstag, dem 7. Februar 2017 den Salzburger Gemeindeverband und überbrachte blumige Frühlingsgrüße. Mit dem Besuch in der Verbandsgeschäftsstelle machte das Valentinspärchen Eva Kübler und Lukas Zachhalmel auf den Valentinstag am 14. Februar aufmerksam. Die Gelegenheit wurde von den Vertretern der Fachgruppe genutzt, um auf die großen Herausforderungen, vor denen insbesondere die kleinen und mittleren Familienbetriebe gestellt werden, vorzubringen.

Zahlreiche Legenden ranken sich um die Entstehung des Valentinstags. Für viele hat seine Geschichte bereits im dritten Jahrhundert nach Christus begonnen, als Bischof Valentin von Terni alle Frischvermählten mit Blumen beschenkte. Sie sollen sich über besonderes Eheglück gefreut haben. Ab dem 15. Jahrhundert wurde der Valentinstag von Großbritannien ausgehend durch britische Auswandernde in den USA etabliert, seit vielen Jahrzehnten nimmt der Brauch auch in Österreich einen festen Platz im Jahresverlauf ein.

Bild: Fotolia

Totengedenken

Der Altbürgermeister von Elsbethen, **OAR Josef Tausch,** verstarb am 17. Februar 2017 nach langer schwerer Krankheit im 86. Lebensjahr. OAR Josef Tausch war zwei Jahrzehnte lang – von 1969 bis 1989 – Bürgermeister in Elsbethen, sein Wirken war von Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein sowie großem Weit blick geprägt. Als begeisterter Fotograf und Naturfilmer hat er in seiner Zeit die zahlreichen Veränderungen in der Gemeinde immer wieder festgehalten. In seiner Amtszeit wurden unter anderem die neue Volksschule und ein Sportplatz gebaut, die alte Volksschule wurde zum Kindergarten umgebaut, Straßen und Wohnungen wurden ausgebaut und es wurde mit der Ortskanalisation begonnen. Er war Träger des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich und Träger des Goldenen Verdienstzeichens des Landes Salzburg. Der Ehrenringträger und Ehrenbürger der Gemeinde Elsbethen war Mitglied der Kameradschaft Elsbethen und Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Elsbethen.

Der Altbürgermeister der Gemeinde Leogang, **DKfm. Dr. Albert Steidl,** ist am 21. Februar 2017 im 91. Lebensjahr friedlich entschlafen. Dr. Albert Steidl war von 1964 bis 1977 Bürgermeister der Gemeinde Leogang, von 1977 bis 1979 Mitglied der Salzburger Landesregierung und von 1979 bis 1990 Abgeordneter zum Nationalrat. Für das Land Salzburg war Albert Steidl eine prägende politische Persönlichkeit, deren verdienstvolles Wirken unvergessen bleiben wird. Mit Weitblick und persönlichem Engagement ermöglichte er 1970/71 den Bau des ersten Sessellifts in Leogang und legte somit den Grundstein für die touristische Erschließung und den heutigen Erfolg der Leoganger Bergbahnen. Als Bürgermeister der Gemeinde Leogang widmete er sich u. a. der Verbesserung der Infrastruktur, dem Bau einer Freizeitanlage sowie einer Feuerwehrzeugstätte, der Friedhof wurde erweitert und die Müllabfuhr eingeführt. Albert Steidl war Träger des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich und zahlreicher weiterer hoher Auszeichnungen.

Eine Plattform für die Salzburger Gemeinden

„Die Salzburg 20.16 Gemeinde bleibt weiterhin bestehen!"

Die Geschichte, Gegenwart und Zukunft unseres Landes standen im Jubiläumsjahr „Salzburg 20.16" im Mittelpunkt, und das zeigten auch die Gemeinden einerseits mit den Jubiläumsschildern, andererseits mit ihren vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen.

Die bunte Vielfalt in Salzburgs Gemeinden wird auch nach 2016 weiterleben, auch die Schilder können in den kommenden Jahren Symbol bleiben für das Gemeindeleben und die unvergleichliche Lebensweise in unserem Land. Im vergangenen Jahr wurden die Facebook- und die Instagramseite „Salzburg 20.16" aufgebaut, diese haben mittlerweile eine gute Reichweite erzielt. Diese Reichweite wird nun für die Salzburger Gemeinden genutzt, die Seiten bleiben weiterhin online und werden zumindest für zwei Jahre regelmässig betreut. Sie sollen in Zukunft als Plattform für unsere Gemeinden dienen und sollen das Gemeindeleben Salzburgs zeigen können.

Die Redaktion dieser Plattform widmet sich der Vereinstätigkeit sowie besonderen Veranstaltungen und Initiativen, die in den Salzburger Gemeinden stattfinden. Bis dato stand ohnehin keine Plattform, zur Verfügung die die kulturelle Vielfältigkeit und Eigenständigkeit der Salzburger Gemeinden so auf den Punkt gebracht hat.

Wir freuen uns daher auf alle Beiträge, Fotos und Anregungen, die wir aus den Salzburger Gemeindeämtern bekommen.

Best-Ager-Bloggerin Claudia Braunstein, Bilder: Copyright Mike Arens

Info Box

Kontakt für Informationen:
arens@mundwerkpr.com

64.Gemeindetag 2017
Die neuesten Infos zum Programm

Messezentrum Salzburg, Bild: © www.christoph-reich.com

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst – nach diesem Prinzip ist bei frühen Anmeldungen die Auswahl an Hotels am größten. Der Österreichische Gemeindetag findet von 29. bis 30. Juni in Salzburg statt. Ihr Kommen zugesagt haben Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Ministerin Sonja Hammerschmid und Minister Andrä Rupprechter.
Der Österreichische Gemeindetag kehrt in diesem Jahr an den Ort seiner ersten Austragung – nach Salzburg – zurück. Im Jahr 1948 war der Gemeindetag geprägt vom Zweiten Weltkrieg – Österreich war noch in vier Besatzungszonen aufgeteilt – und den Verhandlungen für den ersten Finanzausgleich. Dieser Gemeindetag darf aber auch als Beginn einer guten Tradition, nämlich der Solidarität unter den Gemeinden, verstanden werden. Dieser Zusammenhalt soll auch für die Bewältigung der künftigen Herausforderungen genutzt werden. Daher steht der 64. Österreichische Gemeindetag ganz im Zeichen der Zukunft, ohne dabei aber die Vergangenheit zu vergessen. Der Austragungsort spiegelt diese zwei Seiten wider, da gerade in Salzburg gelebte Tradition auf Innovation trifft.

Erstmals: Gemeindetagsbier!

Am Donnerstag, dem 29. Juni 2017, können Sie sich ab 8 Uhr ihr Teilnahmeticket für den Gemeindetag und die Kommunalmesse holen. Ab 9 Uhr ist die Kommunalmesse geöffnet, um 11.30 Uhr erfolgt die Eröffnung des Gemeindetags. Im Anschluss wird das Gemeindetagsbier, das von der Trumer Brauerei hergestellt wurde, angestochen. Highlights während der Messe sind unter anderem die Verleihung des Gemeindepreises und eine „Verfolgungsjagd" der Landespolizeidirektion Salzburg.
Jeden Abend dürfen wir ihm in der ZIB am Bildschirm folgen – beim Gemeindetag können Sie Tarek Leitner live erleben. Er wird einen Vortrag zum Thema Landschaftsbild und Ortspflege halten und über die Initiative „Pro Steildach" berichten.

Hochkarätige Besetzung

Um 14 Uhr findet die Fachtagung des Gemeindetags statt. Neben dem bekannten Politikwissenschafter Peter Filzmaier werden u. a. Ministerin Sonja Hammerschmid und Andrä Rupprechter und Vertreter aus der Wirtschaft zum Thema kommunale Infrastruktur diskutieren. Das Programm beim Galaabend ist wie jedes Jahr streng geheim. Man darf sich aber auf einen magischen Showact freuen, den so noch nicht viele erlebt haben. Musikalisch gibt es „Salzburger Leckerbissen" und kulinarisch unternimmt der Teilnehmer eine Reise durch alle neun Bundesländer.

Haupttagung: Sebastian Kurz hält die Festrede

Am Freitag, dem 30. Juni 2017, werden wieder höchste politische Vertreter erwartet. Wir hoffen auf einen Besuch des neuen Bundespräsidenten und vieler weiterer Spitzenpolitiker der Bundes- und Landesebenen. Die Festrede hält heuer Außen- und Integrationsminister Sebastian Kurz. Um 9.30 Uhr beginnt die Haupttagung, im Anschluss daran wird es einen abschließenden Messerundgang geben, um 13 Uhr enden Gemeindetag und Kommunalmesse. Musikalisch und kulinarisch tatkräftig unterstützt wird die Veranstaltung am Freitag vom Salzburger Militärkommando.

Kommunalmesse auch in Salzburg

Aufgrund des großen Interesses der letzten Jahre wird es auch in Salzburg auf rund 14.000 Quadratmetern eine Kommunalmesse geben. Dort präsentieren Aussteller aus allen kommunalen Bereichen ihre Produkte und Innovationen.

Anmeldung und Hotelreservierung online möglich

Sie können sich bereits für den Gemeindetag 2017 anmelden. Alle Informationen zu Programm, Kosten, Anmeldung und Hotels finden Sie wie gewohnt auf www.gemeindetag.at. Wie immer gilt: Wer sich zuerst anmeldet, hat die größte Auswahl bei den Hotels.

Teilnahmeticket = Fahrkarte für Öffis

Zehn Tage vor der Veranstaltung erhalten die Angemeldeten eine Teilnahmebestätigung per E-Mail, mit der sie gratis (für eine Fahrt gültig) ab Mittwoch, dem 28. Juni 2017, 13 Uhr, innerhalb der Kernzone Salzburg zum Messezentrum Salzburg gelangen, um sich das Teilnahmeticket und die Unterlagen zu holen.
WICHTIG: Das Teilnahmeticket, das Sie am Messeschalter erhalten, ist von 28. Juni 2017, 13 Uhr, bis 30. Juni 2017, 15 Uhr, als Verbundfahrkarte in der Kernzone Salzburg gültig.

Programm

Der 64. Österreichische Gemeindetag findet am 29. und 30. Juni 2017 im Messezentrum Salzburg, Am Messezentrum 1, 5020 Salzburg statt. Die Kommunalmesse beginnt zeitgleich mit dem Gemeindetag in der Halle 10 des Messezentrums Salzburg.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

Mi 28.06.2017	14.00-17.00 Uhr	Pre Check-In 64. Österreichischer Gemeindetag, Foyer 10, vor der Halle 10
Do 28.06.2017	ab 8.00 Uhr	Check-In 64. Österreichischer Gemeindetag, Foyer 10, vor der Halle 10
	9.00-17.00 Uhr	Kommunalmesse Halle 10, Messezentrum Salzburg
	9.30-11.15 Uhr	Fachtagung FLGÖ Halle 10F, Messezentrum Salzburg
	11.30 Uhr	Eröffnung des 64. Österreichischen Gemeindetages und der Kommunalmesse, Halle 10F, Messezentrum Salzburg
	14.00 Uhr	Fachtagung Gemeindetag, Halle 10C, Messezentrum Salzburg
	19.30	Galaabend in der Halle 2 & 6, Messezentrum Salzburg
Fr 30.06.2017	9.00 Uhr	Beginn der Kommunalmesse
	9.30 Uhr	Haupttagung zum 64. Österreichischen Gemeindetag in der Halle 10C, Messezentrum Salzburg
	12.00 Uhr	Messerundgang & kulinarischer Ausklang
	13.00 Uhr	Ende der Kommunalmesse

Maß- und Eichgesetz: Novelle nicht weitgehend genug

Bild: Fotolia

Im Sinne der Entbürokratisierung, Erleichterung und einer Deregulierung wurden die Bestimmungen des Maß- und Eichgesetzes (MEG) geprüft, nicht mehr erforderliche Regelungen und Festlegungen wurden gestrichen. Weiters sollen verschiedene Nacheichfristen (Kontrollintervalle) verlängert werden, z. B. bei Taxametern von zwei auf drei Jahre, bei Reifendruckmessgeräten von zwei auf vier Jahre und bei Kraftstoffzapfanlagen für die Betankung von Kraftfahrzeugen von zwei auf vier Jahre.

Auch bezüglich Schulwaagen ist eine Änderung vorgesehen, die aus der Sicht des Österreichischen Gemeindebundes aber nicht geeignet ist, die Problematik nachhaltig zu lösen. Nach wie vor wird jedoch seitens des Bundes die Rechtsauffassung vertreten, dass Schüler im Rahmen der schulärztlichen Untersuchung Patienten sind und deshalb bei solchen Untersuchungen nur Waagen eingesetzt werden dürfen, die dem Maß- und Eichgesetz unterliegen (vgl. § 11 Maß- und Eichgesetz). Daraus resultieren neben den hohen Anschaffungskosten für eichfähige Waagen auch enorme Kosten für die Nacheichung dieser Waagen für die Schulerhalter (und damit vor allem für die Gemeinden).

Zwar enthält der vorliegende Entwurf nunmehr eine Erleichterung dahingehend, dass die Nacheichfrist für Schulwaagen von zwei auf fünf Jahre verlängert wird (vgl. § 15 Z 5 lit. i des Entwurfs), die grundsätzliche Problematik wird dadurch jedoch nicht gelöst. Der Österreichische Gemeindebund gibt zu bedenken, dass im Zusammenhang mit Schulwaagen nicht nur eine Nacheichfrist bzw. Nacheichpflicht, sondern die Verwendung von eichpflichtigen Waagen selbst zu hinterfragen ist. Selbst die Erläuternden Bemerkungen zur nunmehr vorgesehenen Eichfristverlängerung auf fünf Jahre bestätigen die Bedenken der kommunalen Seite. So wird darin u. a. festgehalten, dass „die betroffenen Personen (nur) ein Mal im Jahr gewogen werden", „dass das menschliche Gewicht Schwankungen unterworfen ist, die die Verkehrsfehlergrenzen weit übersteigen" oder „dass die Bestimmung des Körpergewichts der Schüler/-innen im Zuge der schulärztlichen Untersuchung als orientierend anzusehen ist".

Trotz dieser Darlegungen wird vom zuständigen Ministerium an seiner bisherigen Rechtsauffassung bezüglich Eichpflicht von Schulwaagen festgehalten. Den schon mehrmals vorgebrachten Einwänden der Gemeindevertreter, insbesondere dass Schüler keine Patienten sind und deshalb der Einsatz von geeichten Waagen nicht erforderlich ist, wird bedauerlicherweise nicht gefolgt.

Der Österreichische Gemeindebund fordert daher zumindest eine Erweiterung des Katalogs der Ausnahmetatbestände in § 17 Maß- und Eichgesetz, in der explizit Waagen im Zusammenhang mit der schulärztlichen Untersuchung von der Nacheichpflicht befreit werden. Sinnvoll auch unter Zugrundelegung der vorgenannten Punkte erschiene es, schulärztliche Waagen sogleich in den neu eingefügten § 13 a („Ausnahmen von der Eichpflicht") bzw. in den Katalog der Ausnahmen in § 13 a Abs. 4 aufzunehmen.

Im Entwurf fehlt zudem eine Änderung der Nacheichfrist für Wasserzähler. Diese beträgt nach wie vor fünf Jahre, dies obwohl die Qualität der Messgeräte (Wasserzähler) mittlerweile auf einem derart hohen Niveau ist, dass eine Nacheichfrist von mindestens zehn Jahren ausreichend wäre. Es wird daher der vorliegende Entwurf neuerlich zum Anlass genommen, um auf die Problematik im Zusammenhang mit der Nacheichung von Kalt- und Warmwasserzählern hinzuweisen.

Die Nacheichung der Wasserzähler resultiert in einem hohen Arbeitsaufwand für die Gemeinden. Der Austausch aller Wasserzähler innerhalb von fünf Jahren im gesamten Gemeindegebiet stellt insbesondere kleine Gemeinden mit geringen Mitarbeiterstand im Wasserwerk bzw. Bauhof vor große logistische Herausforderungen und verursacht einen enorm hohen Kostenaufwand, der sich sodann auf die Wassergebühr niederschlägt. Die derzeit normierte Nacheichfrist von fünf Jahren (§ 15 Z 5 lit. a MEG) erscheint als wesentlich zu kurz bemessen, weshalb seitens des Österreichischen Gemeindebundes eine Verlängerung der Nacheichfrist auf zumindest zehn Jahre gefordert wird.

EU-Gelder für grenzüberschreitende Kleinprojekte

Interreg Österreich–Bayern 2014–2020
Europäische Union – Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

Haben Sie eine Idee für ein grenzüberschreitendes Projekt? Grenzüberschreitende Projekte mit Gesamtkosten bis zu maximal 25.000 Euro können über den Kleinprojektefonds mit EU-Geldern (INTERREG V A) mit bis zu 75 Prozent der Kosten gefördert werden. Grundvoraussetzung ist, einen Projektpartner aus dem benachbarten Bayern zu haben. Dieser Aufruf richtet sich an sämtliche Institutionen in allen Gemeinden im gesamten Bundesland Salzburg. Inhaltlich können die Projekte so gut wie alle Lebensbereiche berühren, von der Bildung bis zur Wirtschaft. Idealerweise sollen durch sie Menschen von beiden Seiten der Grenze zusammengebracht und nach Projektende eine längerfristige Zusammenarbeit vereinbart werden.

Bei der Suche nach einem Partner auf der anderen Seite der Grenze und selbstverständlich bei der Antragstellung unterstützt Sie die EuRegio gerne:
E-Mail: s.rubach(at)euregio-salzburg.eu
Tel.: +49 (0)8654/772-108 oder
E-Mail: s.scheidler(at)euregio-salzburg.eu
Tel.: +49 (0)8654/772-107
Auf der EuRegio-Homepage finden Sie alle relevanten Informationen und Formulare:
www.euregio-salzburg.eu > INTERREG V A > Kleinprojektefonds

Natürlich können auch Projekte mit mehr als 25.000 Euro Gesamtkosten über das INTERREG V A-Programm Österreich/Bayern gefördert werden. Auch dazu berät Sie die EuRegio-Geschäftsstelle gern. Alle wichtigen Erstinformationen gibt es im Internet unter www.interreg-bayaut.net.

Online abstimmen: für SalzAlpenSteig als Deutschlands schönsten Wanderweg

SalzAlpenSteig

Der SalzAlpenSteig ist ein über INTERREG geförderter grenzüberschreitender Weitwanderweg, der den Chiemsee über den Königssee mit dem Hallstätter See in 18 facettenreichen Etappen verbindet und auch in mehreren Tagesetappen durch das Land Salzburg führt. Info: www.salzalpensteig.com

Das Wandermagazin ruft zur Wahl der schönsten Wanderwege 2017 auf, hierfür wurde der SalzAlpenSteig (Prädikat: Deutsches Wandersiegel Premiumwanderweg, Länder: Bayern/Salzburg/Oberösterreich) mit drei anderen Weitwanderwegen für die Kategorie „Routen" nominiert. Jetzt sind die Wanderer gefragt, ihren Favoriten (jeweils ein Weg aus der Liste der Touren und ein Weg aus der Liste der Routen) online ihre Stimme zu geben.

Jede Stimme zählt! Bitte beteiligen Sie sich an der Abstimmung und stimmen Sie für den SalzAlpenSteig als Deutschlands schönste Wanderweg 2017! Einfach online unter www.wandermagazin.de/wahlbuero ab-stimmen.

EuRegio-Industrieexkursion für Studierende

Die Studierenden der Universität Salzburg bei der Firma Alpen-Maykestag GmbH in Puch bei Salzburg. Bild: Christoph Reiser

Die EuRegio-Industrieexkursion in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land und der Industriellenvereinigung Salzburg führte am 7. Februar 2017 25 Studierende des Studiengangs Ingenieurwissenschaften der Universität Salzburg zu zwei Vorzeigebetrieben in der EuRegio.

Das W&H Dentalwerk in Bürmoos stellte sich den Studierenden als Firma mit 640 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Standort Bürmoos und insgesamt 1000 Mitarbeiter/-innen weltweit vor. Mit einem Marktanteil von 50 Prozent in Österreich und ungefähr 20 Prozent in ganz Europa bietet das Unternehmen jungen Absolventinnen und Absolventen interessante Möglichkeiten für Diplomarbeiten, Praktika und den erfolgreichen Jobeinstieg. Die Bachelorstudentinnen und -studenten erhielten einen Einblick in alle Bereiche der Firma, von der Entwicklung bis hin zur Produktion der qualitätsvollen Dentalwerkzeuge. In der betriebseigenen Werkstätte konnten sie diese dann auch selbst ausprobieren und sich als Zahntechniker/-in bzw. Zahnarzt/Zahnärztin betätigen.

Die ganztätige Exkursion der Studierenden, die einen Teil ihres Bachelorstudiums auch an der Technischen Universität München absolvieren, führte dann am Nachmittag nach Puch bei Salzburg zur Alpen-Maykestag GmbH. Das Unternehmen mit sieben Standorten, darunter drei in Österreich und einem in Deutschland, produziert am Standort Puch u. a. Bohr- und Fräswerkzeuge und beliefert neben dem privaten Sektor die Bauwirtschaft und die Automobil- und Luftfahrtindustrie sowie die Medizin- und Messtechnik.

Die zweite Industrieexkursion im April 2017 wird die Studierenden wieder nach Bayern ins Berchtesgadener Land zum Stahlwerk Annahütte der Max Aicher GmbH in Ainring und zum Bahnbaumaschinenhersteller Robel in Freilassing führen.

Die Industrieexkursionen werden organisatorisch und finanziell von der EuRegio Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein unterstützt. Ziel der Exkursionen ist das Kennenlernen der EuRegio als attraktiver Wirtschafts- und Lebensstandort für junge Fachkräfte.

2. EuRegio-Genuss Radtour vom 1. bis 3. September 2017

EuRegio GENUSS RADTOUR
SalzburgerLand | Berchtesgadener Land | Chiemgau

Unter dem Motto „Radfahren, Natur genießen und Sehens–würdigkeiten entdecken! Und das grenzüberschreitend!" laden das Salzburger Land, der Chiemgau und das Berchtesgadener Land gemeinsam zur zweiten EuRegio-Genuss-Radtour vom 1. bis 3. September 2017 ein. Die Route führt in leicht zu bewältigenden Tagesetappen von Salzburg über den Abtsdorfer See zum Stille-Nacht-Ort Oberndorf und dann an der Salzach entlang in die historische Stadt Tittmoning. Über den Waginger See geht es anschließend zum Kloster Seeon, wo einst auch Mozart weilte, und über Frauenchiemsee nach Grassau. Am letzten Tag führt die Route dann über Teisendorf mit dem Sitz der Brauerei Wieninger, den Höglwörther See und Bad Reichenhall wieder zurück nach Salzburg. Professionelle Radguides begleiten die Tour, und es steht ein Gepäcktransfer zur Verfügung. Auch der kulinarische Genuss aus der Region kommen natürlich nicht zu kurz.
Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.euregioradtour.com.

Neuauflage ÖPNV-Karte: Mit Obus, Bus und Bahn sicher ans Ziel

Grenzüberschreitender Nahverkehr braucht grenzüberschreitendes Informationsmaterial. Die EuRegio bringt daher alle zwei Jahre eine Übersichtskarte mit dem vielfältigen ÖV-Angebot im EuRegio-Raum heraus, so auch wieder in diesem Jahr. Auf der Karte werden Bus- und Bahnlinien (inklusive Nachtbuslinien) ebenso gezeigt wie Schiffsverbindungen und Bergbahnen. Die vielen eingezeichneten Sehenswürdigkeiten geben Anregungen für Ausflüge mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Neu in der Karte sind die Kennzeichnung der Gemeinden, die von den neu eingeführten Rufbussen bedient werden, die Ergänzung einer saisonal bedienten Buslinienroute am Königssee sowie die Hinweise auf die Salzburger Verkehrs-App und die App qando Salzburg. Die kostenlose Übersichtskarte kann bei den drei ServiceCentern Verkehr in Salzburg abgeholt oder bei der EuRegio-Geschäftsstelle, Sägewerkstr. 3, 83395 Freilassing unter Beilage von österreichischen Briefmarken (2,60 Euro) angefordert werden.

GRÜNRAUMPFLEGE VOM MASCHINENRING

Machen Sie sich ein Bild von uns!

STADT SALZBURG
SALZACHBÖSCHUNG

Maschinenring

www.bild-schön.at

Salzburger
Bildungsnetz
SALZBURGER
BILDUNGSNETZ
DAS PROFESSIONELLE NETZWERK FÜR SCHULEN,
BILDUNGSEINRICHTUNGEN UND GEMEINDEN IM
BUNDESLAND SALZBURG.
www.salzburg-ag.at
SALZBURG AG
WO ZUKUNFT INS LEBEN KOMMT.